

Sächsische Zeitung

1921 Nr. 514

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214

Bezugspreis: monatlich Mt. 7.— ohne Porto. Bestellungen nehmen alle Postämter, Briefträger und alle Auslagenstellen entgegen.
Abbestellungsstelle: Leipzig, Straße 61/62. Fernruf Central 7801. werktags von 7 Uhr an Redaktion 5000 und 5010. — Postbezugsstelle Leipzig 2012.

Morgen-Ausgabe

Anzeigenpreis:

Die Spalte 33 mm breite 1 mm hoch 70 ct. Die Spalte 90 mm breite 1 mm hoch 800 ct. Abon. nach 2. Sem. 12.000 ct. Einmalige Anzeigen 1.000 ct. Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf 101 Kurffürst 27. 4290. Eine Berliner Schriftleitung. — Verlag: a. Druck von Otto Hübner, Halle-Saale.

Dienstag, 8. November

Dem Abgrund entgegen!

Zweierlei Recht in Halle Lettow-Vorbeck und die Sozialisten

Der vergangene Sonntag war für die Stadt Halle unheimlich ein nationales Erlebnis. Als die Tausende von Menschen im Wallhallentheater sich beim Vereintreten des Generals von Lettow-Vorbeck wie ein Mann von den Wänden erhoben und ein nicht erdenklicher Jubel durch den Saal schallte, als sich die alte, rühmliche Flaggenspitze der Marine zu ehrfürchtiger Kniebeugung senkte und Klängen von allen Seiten nach Wägen und Rednerpult dröhnten, während die Klänge alterpreussischer Märschlieder die stolzen Zeiten unserer Geschichte an der Erinnerung vorüberziehen ließen, da ging ein tiefes Mienen von den Lippen des Generals über die Bühne und die Anbiederung der Soldaten. Man fühlte wieder und begriff, daß die Persönlichkeit es ist, die die Zukunft meistert und der Entfaltung die Richtung vorgibt. Doch nur Männer es sind, die die Geschichte machen, nicht aber formale Verhältnisse, wie die Geschichtsbetrachtung des Marxismus lehrt, das heute ja wieder einmal der heidenhafte Verteidigungskampf. Obgleich durch Lettow-Vorbeck geleitet. In der nationalen Bewegung, die der unbefangene General weckte, genau das aus dieser Seele kommende Wonnegefühl Ausdruck, das ein Goethe in die Worte kleidete: „Hilf mir, es ist eine Lust, einen großen Mann zu schauen!“

Was die am Sonntag im Wallhallentheater Verammelten taten, war Selbsterziehung in reiner Form. Die Teilnahme in den weitesten Volksteilen zu werden, gehört zu den vornehmsten Aufgaben der nationalen Erneuerung. Ein Volk, das sich in Ehrfurcht vor seinen nationalen Helden erhebt und sich nicht auf seine vaterländische Geschichte, sondern auf den Ehrfortschritt überhaupt an der ganzen geistigen Welt, die es atmet, ein solches Volk wird nicht untergehen, denn es ist auch zu Zeiten in fremder Ansehlichkeit.

Die dem General von Lettow-Vorbeck dargebrachte Kniebeugung am vergangenen Sonntag ist ein so glänzendes Ruhmesblatt in der Geschichte der nationalen Bewegung der Stadt Halle, als sie trotz Androhung ähnlicher Vorkommnisse, selbst wie sie in der Stadt Halle selbst möglich waren, unter Schwierigkeiten vor sich ging, die von der Bolschewerwaltung der Stadt Halle selbst gemacht wurden.

Von sozialistischer Seite ist seit Wochen gegen den General von Lettow-Vorbeck gehet und zu Gewalttätigkeiten gegen ihn aufgereizt worden. Die Sächsische Volkszeitung schrieb außerdem in einer ihrer Seiten: „An Zeit und Mann befähigt Herr Lettow-Vorbeck mit Schwung zur Stadt hinauszuweichen, wie es dem General hier ergeben wird, weiß man nicht!“ — (Nun, wie es dem General hier erging, haben wir ja jetzt gesehen!) — Da diese Wägen über den von der Bolschewerwaltung ruhig geduldet wurde, obwohl man sie durch Anwendung der Polizeigewalt vom 28. September hätte unterbinden können, konnte es geschehen, daß die drei sozialistischen Bruderparteien unter gemeinsamer Verleumdung und Beschimpfung des Generals durch ihre Demonstrationenverleumdung auf dem Rathhaus in nächster Nähe des Wallhallentheaters eine unmittelbare Forderung einnahmen, durch die die öffentliche Ordnung und Sicherheit auf das schwerste gefährdet wurden. Der Polizeierhalter Döls ließ auch diese Gefährdung durch Genehmigung der Demonstrationenverleumdung ruhig geschehen, wie er ja die unerhörte Beschimpfung des Generals stillschweigend einsehen ließ. Unter seiner Amtsverwaltung war es möglich, daß ein Aufruf veröffentlicht werden konnte (in „Volkstimme“, „Volksschau“, „Arbeiterkampf“), und unterzeichnet vom Generalsekretariat, L. S. P. D., U. S. P. D., und R. P. D.), in dem von dem „Arbeiterführer Lettow-Vorbeck“ gesprochen wird und es dann weiter heißt: „Lettow-Vorbeck war es, der in Hamburg während des Kampfes die Arbeiterführer als Feinde niederstieß.“ — Daß ein Lettow-Vorbeck, der in unzählige Arbeiterleben auf dem Generals hat, der mit den Kampfbereitschaften nicht, nach frei herauszuweisen darf, schmerzt das Wesen der deutsch-republikanischen Nation. Wir haben hier von am Sonntag von dem General berichtet erfahren, doch es ist dem „Kampfbereitschaften“ schon deshalb nicht abgehen kann, weil er sich diesem Unternehmen nicht nur nicht angeschlossen, sondern ihm gegenüber eine klar absehbende und verneinende Haltung eingenommen hat, und von der Nation nicht zu dem „Kampfbereitschaften“ gekehrt wurde. Ferner ist es nicht zu, daß er in Hamburg während des Kampfes die Arbeiterführer niederstieß. — In Hamburg während des Kampfes, denn er ist im Jahre 1920 überhaupt nicht in Hamburg gewesen. Und noch hat er niemals die von ihm verübte, von seinen Anhängern nicht täuschlich in die Reichs- und Provinzialparlamenten der nationalen Bewegung geraten zu lassen. Nun, auch zu den verbündeten sozialistischen Arbeitern wird die Wahp

Helferisch verlangt ein bündiges Eingeständnis der Unmöglichkeit Wirth-Rathenauscher Erfüllungspolitik — Deutschland ist am Ende seiner Kraft

In der gestrigen Sitzung des Reichstages führte Abgeordneter Helferisch etwa folgendes aus:

Es ist bezeichnend für unsere Verhältnisse, daß der Reichstag in dieser eigenartigen finanziellen Lage sich einem Minister gegenüber befindet, der seinen Posten nur im Nebenberuf ausübt. Wir sind ja solche Zustände gewohnt. Speziell der Reichszentralrat hat ja bislang das Finanzministerium mitberufen, genau so wie er jetzt das Auswärtige Amt so nebenbei mit erledigt. Wir verlangen als Reichszentralrat einen ganzen Mann, ebenso wie für jeden Ministerposten. Redner geht dann auf den Steuerentwurf ein. Ich habe festgestellt, daß das Defizit 182 Milliarden beträgt. Unsere eigenen inneren Bedürfnisse verlangen 104 Milliarden im Jahr. Dazu kommen noch die Reparationen mit 74 Milliarden. Mit den Gehaltserschöbungen, die bestrafen, müssen wir aber mit einer Ausgabe von 120 bis 130 Milliarden rechnen, ohne die Reparationen, und werden schon hieraus ein Defizit von etwa 30 Milliarden haben. Wenn wir die Beamtenbesatz nicht auf das Maß des Notwendigsten beschränken, können wir den Reichszentralrat nicht aus dem Stempel der Defizitwirtschaft herauslösen, selbst wenn die Entente auf alle Forderungen verzichtet. Für dieses Jahr verlangen die Reparationen 77 Milliarden, für 1922 rechnet der Minister mit 90 Milliarden. Der Minister rechnet aber mit einem Dollarkurs von 84, heute jedoch steht er über 80. Nun kommen noch die Befehlsgeldern mit 1,6 Milliarden Dolmark hinzu. Ich hoffe, daß die Regierung endlich einmal diesem Stande ein Ende macht. Daß die Regierung dagegen nichts tut, mache ich hier zum Vorwurf. Der ganze Etat beträgt 255 Milliarden ohne Reparationen aus. Die Anwesenheit Reichens aus. Die Stelle der Gehaltsleistungen Sachleistungen treten zu lassen, was gut, aber dieses Programm hat er umziehen lassen und ich behaupte nur, daß er nicht hier ist, um vor dem Hause sich zu verantworten. Wir protestieren dagegen, daß das Reichsbankgesetz 1920 zusammen aufgegeben ist, ohne den Reichstag zu befragen. (Zustimmung.) Von dem Abkommen mit Polen über

den Kohlenexport über Antwerpen zum Inlande

preis hat der Auswärtige Ausschuss keine Kenntnis gehabt. Finanzteil wird das Reichsbudget durch das Abkommen um noch rund 30 Milliarden vermindert. Selbst bei mäßiger Beschäftigung dürfte die Gesamtausgabe auf 400 Milliarden im Jahr stellen. Das bedeutet auf den Kopf eine jährliche Belastung von 7000 Mark. Dieser Parteiregierung können wir die neuen Steuern um so weniger schätzen, als keine Steuern ausreichen würden, dem Walfinanz von Verlusten zu entlasten. Redner protestiert gegen die einzelnen Abgaben und fordert nochmals eine Vereinfachung der Steuererhebung. Den einzelnen Steuerzahler wollen wir schützen. Nur so können wir die deutsche Wirtschaft fördern. Die neuen Verbrauchssteuern werden auf bestimmten Wägen der Entente. (Große Lärme, Protest.) Wir werden uns hier nicht von der Entente einschüchtern lassen, wir werden uns aber auch von der Sozialdemokratie nicht dazu bringen lassen, auf unsere Schultern diese Frage entscheiden zu lassen. Wir meinen uns dagegen, daß die Schwere erst werden, um die Entente ausgeliefert zu werden. Die selbständigen Papiere, die Reichsgeldnoten müssen von der geplanten Forderung freibleiben. Die Erfüllungspolitik der Regierung ist in allem und jedem gescheitert. Keine einzige von allen den Wägen, die viele von uns zur Annahme des Minimums bestimmt haben, ist erfüllt worden. Die Politik Dr. Wirths jagt dem Abgrund zu. (Lärm links.) Die Erfüllung ist unmöglich. Die Regierung hat mit ihren Versicherungen und Versicherungsverträgen nicht nur ihren Kredit, sondern auch den deutschen Privatcredit aufs schwerste gefährdet. Wir werden in wenigen Monaten für die dringenden Lebensbedürfnisse der Arbeiter zahlen müssen, die uns noch heute phantastisch erscheinen. Arbeitslosigkeit und Hunger werden unter Volk zur Verzweiflung treiben. Die Erde gebietet, der Entente offen mitzutreten, daß Deutschland den Erfüllungsplan nicht einhalten kann. Wir müssen uns entschließen können, mit Ehren unterzugehen. (Stürmischer Beifall rechts. Lärm und Pfiffe links.)

schlächtere! Im Jahre 1919 ist er auf Befehl der Reichsregierung — der er sich nach Rückkehr aus Ostafrika sofort zur Verfügung gestellt hatte — mit seiner von ihm selbst aufgestellten Brigade nach Sambara gezogen, um die Erneuerung der 17 Kolonialtruppen zu führen und Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Das gelang ihm so schnell und so hervorragend, daß er darauf von dem mehrheitssozialistischen Bürgermeister Stolte ein Schreiben erhielt, in dem ihm der Dank der Stadt Sambara ausgesprochen wurde, weil ihm die Wiederherstellung der Ordnung ohne Blutvergießen möglich geworden war. Es ist also eine bodenlose und gemeine Lüge, wenn jetzt von der Sozialdemokratie behauptet wird, Lettow-Vorbeck habe „unzählige Arbeiterleben auf dem Gewissen“. Der General hat vielmehr eine viel höhere Wägen vor dem einfachen Soldaten gemeint als alle sozialistischen Parteien zusammengekommen, in denen der Soldat nur nur ausgenutzt wird, und zwar für die Interessen des Substantums, wie dem auch alle sozialistischen Parteien jüdische Gräueltaten (Rari Marr-Mardochai) sind. Wenn die deutschen Arbeiter erfahren dürften, wieviel profittliche Kameradschaft und edles Menschentum gerade Lettow-Vorbeck in langjährigem schwerem Kampfe gegen jedermann bewiesen hat, und wie gerade ihm das gegenseitliche Vertrauen und die Ausübung der Kameradschaft eine Lebensaufgabe ist, dann würde wegen können. Wenn alle drei sozialistischen Parteien gemeinsam zu so unfaßbar niedrigen Wägen, zu so unwürdigen Wägen und Beschimpfungen greifen müssen, um ihre Anhänger bestimmen zu behalten, so wird dadurch das innere, tief unklare Wesen des Marxismus treffend gekennzeichnet. Dieser arinbete sich ja von Anbeginn auf die Verleumdung der einzelnen Berufsstände durch Red und Mißgunst, und Anhänger bekam er immer nur dann, wenn seine Prophezeien die Menschen unzufrieden gemacht hatten. Daß er aber bereits, wie hier im Falle des Generals von Lettow-Vorbeck, die rohen Instinkte der Massen erweckt, damit darauf hin, daß er kein anderes Mittel mehr besitzt, um seine Anhänger nicht täuschlich in die Reichs- und Provinzialparlamente der nationalen Bewegung geraten zu lassen. Nun, auch zu den verbündeten sozialistischen Arbeitern wird die Wahp

heit dringen, und die Heber der drei sozialistischen Parteien und Reaktionen in Halle wird die gerade — einseitigen gerichtliche — Strafe erteilen. Wir hören von dem General, daß er, wie in Berlin, so auch hier, gegen diese ganze fribole sozialistische Gesellschaft Strafmaßnahme bei der Staatsanwaltschaft erstatten wird, die in Verbindung mit dem Gericht hoffentlich alles daransetzt, um dem verlebendeten General die erforderliche Genehmigung zu verschaffen.

Bis hierher interessiert der Aufruf der drei marxistischen Bruderparteien und Reaktionen in der Hauptstadt des Staatsanwalts. Wenn es in dem Aufruf aber weiter heißt: „Der „Stahlhelm“ und „Deutschnationale Arbeiterpartei“ (nach dem Aufruf) sind eine Organisation) rufen sich für den Bierkrieg. Sie wollen sich einlassen zur Niederlegung der Arbeiterkraft, wenn diese zur Erhaltung eines menschenwürdigen Lebens in den Wirtschaftskreis der Bolschewerwaltung eingegriffen worden. Denn durch solche lächerliche Behauptungen wird die Gefahr des Bürgerkrieges unmittelbar heraufbeschworen werden. Da der Polizeierhalter Döls darauf zu erkennen gegeben hat, daß ihm bereits bekannt geworden ist, daß die Bolschewerwaltung gemäß § 10117 A. L. R. auch (1) für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit zustehen muß, so hätte er die sozialistische Demonstrationenverleumdung am Sonntag, gemäß § 10117 A. L. R. und auf Grund der Verordnung vom 28. September unterlegen müssen. Denn nach dem gemeinsamen sozialistischen Aufruf war zu erwarten (was ja auch eingetreten ist), daß die rohen Instinkte der Massen noch mehr zu Gewalttätigkeiten aufgereizt werden würden. Aber der Polizeierhalter Döls erlaubte nicht nur diese Demonstrationenverleumdung, sondern er hätte sogar den tonangebenden Mann, mit Mühsal darauf, daß seine eigenen Parteigenossen so schamlos waren, auf dem Hofplatz gegen deutsche Soldaten demonstrieren, als die Teilnehmer der nationalen Bewegung im Wallhallentheater die beleidigende Summation zu rufen, sich durch die Sinterfür zu an dem Wallhallentheater zu entfernen, damit sie nicht

Stegerwald über seinen Rücktritt

Der am Sonnabend zum Ministerpräsidenten gewählte Stegerwald (Eg.) hat in einem Schreiben an den Bundestagspräsidenten...

An der Spitze werde ich immer noch als Ministerpräsident bezeichnet...

Ich habe nicht die Absicht, mich als Ministerpräsident zurückzuziehen...

Ich habe nicht die Absicht, mich als Ministerpräsident zurückzuziehen...

Ich habe nicht die Absicht, mich als Ministerpräsident zurückzuziehen...

Ich habe nicht die Absicht, mich als Ministerpräsident zurückzuziehen...

Ich habe nicht die Absicht, mich als Ministerpräsident zurückzuziehen...

Ich habe nicht die Absicht, mich als Ministerpräsident zurückzuziehen...

Ich habe nicht die Absicht, mich als Ministerpräsident zurückzuziehen...

Sitzung der Stadtverordneten

Callé, 7. November.

Kleinarbeit im Rathausaal

Den geschäftsmäßig-stehenden Ton der gestrigen Sitzung im Stadtparlament unterbrach kaum ein Redner...

Der Antrag des Schöffenrates, Beschaffung von Diapontiven unternehmiger Kinder...

Der Antrag des Schöffenrates, Beschaffung von Diapontiven unternehmiger Kinder...

Der Antrag des Schöffenrates, Beschaffung von Diapontiven unternehmiger Kinder...

Der Antrag des Schöffenrates, Beschaffung von Diapontiven unternehmiger Kinder...

Der Antrag des Schöffenrates, Beschaffung von Diapontiven unternehmiger Kinder...

Der Antrag des Schöffenrates, Beschaffung von Diapontiven unternehmiger Kinder...

Der Antrag des Schöffenrates, Beschaffung von Diapontiven unternehmiger Kinder...

zur Höhe von 800 Mark aus dem gemeindefürsorglichen Dispositionsfonds Kap. XXV. 11 für 1921 zu betreffen.

Die Verammlung stimmte diesem Beschlusse zu.

Am die letzten 5 von den 16 Mittelstraßen, die am 1. April 1921 an die Volkshäuser verlegt wurden...

Zur Sanierung der Bauwerke sind 54 Wohnungen am Johannisplatz, 47 Wohnungen am Bergmannstr. und 30 Wohnungen am Mühlent.

In der nächsten Sitzung im Sitzungssaal und die Höhe von 1800 Mark bewilligt...

Die Lohnverhandlungen mit den kassidischen Arbeitern

Der Kommandant, dem die Stadt Halle angehört, hat am Mittwoch, 2. November...

Im Steinbergwerk ist die Arbeit wieder aufgenommen worden...

Schwurgericht Unterfestlegung im Amts wurde dem ehemaligen Eisenbahnarbeiter Heinrich Böhm...

Sitzungsbericht

Der Vorsitzende, Stadtrat Keil, eröffnet die Versammlung, worauf von Oberbürgermeister Dr. Rabe die Einführung des Herrn Emil Göpke...

Der Vorsitzende, Stadtrat Keil, eröffnet die Versammlung, worauf von Oberbürgermeister Dr. Rabe die Einführung des Herrn Emil Göpke...

Der Vorsitzende, Stadtrat Keil, eröffnet die Versammlung, worauf von Oberbürgermeister Dr. Rabe die Einführung des Herrn Emil Göpke...

Der Vorsitzende, Stadtrat Keil, eröffnet die Versammlung, worauf von Oberbürgermeister Dr. Rabe die Einführung des Herrn Emil Göpke...

Der Vorsitzende, Stadtrat Keil, eröffnet die Versammlung, worauf von Oberbürgermeister Dr. Rabe die Einführung des Herrn Emil Göpke...

